

# DER DAGV LEOBEN – EIN BERGAKADEMISCHER GESANGVEREIN IM LETZTEN DRITTEL DES 19. JAHRHUNDERTS

Reinhold Reimann, Graz

Deutsche akademische Gesangsvereine bildeten sich zunächst im Osten und in der Mitte Deutschlands (Breslau 1822, Leipzig 1822, Jena 1828). Sie betonten ihre „politische Harmlosigkeit“ und entgingen damit einer Auflösung gemäß den von Metternich im Deutschen Bund durchgesetzten Karlsbader Beschlüssen von 1819, wiewohl anzunehmen ist, daß diese Vereine den damals in den Untergrund verdrängten burschenschaftlichen Kreisen eine gesellschaftliche Plattform boten (22). In der Donaumonarchie waren die innenpolitischen Zügel erst um die Wende der 1850er zu den 1860er Jahren soweit gelockert, daß Vereine in großer Anzahl zugelassen wurden – darunter auch akademische Gesangsvereine; solche wurden in Wien 1858 (heute Universitätssängerschaft Barden), in Graz 1863 (heute Akademische Sängerschaft Gothia) und in Innsbruck ebenfalls 1863 (heute Universitätssängerschaft Skalden) gegründet (23). Auch in der obersteirischen Bergstadt Leoben, die seit 1849 eine Montanlehranstalt (1861 zur „K.k. Bergakademie“ erhoben) beherbergte, bildete sich 1863 ein akademischer Gesangsverein, der als „Akademische Liedertafel“ jedoch nur bis 1866 Bestand hatte; 1877 als „Akademischer Gesangsverein“\* wiedergegründet, erweiterte er seinen Namen 1887 in „Deutscher akademischer Gesangsverein“ und berief sich in den neunziger Jahren auf die Tradition der Gründung von 1863; 1901 löste er sich auf (21).

\*Sowohl in den Vereinsstuten als auch im Vereinsregister heißt es „Gesangsverein“, in den Siegeln (Stempeln) hingegen „Gesangsverein“.

## Die Gründung 1862/63

Zu Ende des Jahres 1862 beschlossen jene Bergakademiker, die bis dahin Mitglieder des 1850 gegründeten Männergesangsvereines (MGV) Leoben waren, aus diesem auszutreten und eine eigene Liedertafel zu gründen (29). Die konstituierende Sitzung fand am 21. November 1862 statt (35). Am 18. Februar 1863 wurden die Statuten der Akademischen Liedertafel (ALT) vom k.k. Statthaltersekretär und Bezirksamtsleiter zu Leoben bestätigt und in dieser Form am 20. Februar bei der Statthalterei in Graz hinterlegt (29). Als Gründungstag der ALT Leoben ist also der 18. Februar 1863 anzusehen.

Beweggründe für die Bildung der ALT mögen das allgemeine Aufblühen des Männerchorwesens ab der Mitte des vorigen Jahrhunderts, die nach 1859 gelockerte Verfassung (Oktoberdiplom 1860, Februarpatent 1861), die Erhebung der Montanlehranstalt zur Bergakademie, das Bestehen bzw. die Gründung gleichartiger Vereine in Wien, Graz und Innsbruck sowie das Bestreben gewesen sein, ein Gegengewicht zu den damals gesellschaftlich geschlossen auftretenden slawischen Hörern der Akademie zu bilden (21).

## Akademische Liedertafel (ALT) 1863 – 1866

Den Statuten der ALT ist zu entnehmen, daß der Zweck des Vereines die „Pflege des Männergesanges, mit Fernhaltung al-

ler fremdartigen Bestrebungen“ war und daß er ausübende (an der Bergakademie immatrikulierte Studenten) und unterstützende Mitglieder umfaßte. Die „Vorstandschafft“ (Vorstand, Kassier, Archivar und ein Ausschußmann) wird am Ende eines jeden Halbjahres gewählt, allein der ebenfalls der Vorstandschafft angehörende Chormeister auf unbestimmte Zeit (29). In den Statuten wird der Verein „Leobner akademische Liedertafel“ genannt, in demselben Dokument allerdings auch „academische Montanliedertafel zu Leoben“ (29); als weitere Namen finden sich „Bergakademischer Gesangsverein“ (35) oder einfach „Akademischer Gesangsverein“ (6, 20, 37). Sein Wahlspruch war: „Frisch tönt's in froher Sangeslust / aus freier, deutscher Bergmannsbrust: / Glück auf, Glück auf, Glück auf!“ (31).

Die ALT Leoben gehörte wie der AGV Graz dem 1862 gegründeten Steirischen Sängerbunde an (20). Chormeister der ALT war vermutlich Leobens städtischer Türmermeister und Musikdirektor Anton Absenger (21, 36), der von 1859 bis 1873 auch die Chormeisterstelle beim MGV Leoben bekleidete (12, 14). Das erste Konzert der ALT fand am 8. Dezember 1863 statt (32), die erste Liedertafel am 24. April 1864 (5), nachdem die ALT unter dem Namen „Akademischer Gesangsverein“ (Leoben) am „Ersten steirischen Sängerbundes-Fest“ in Graz (15. und 16. August 1863) teilgenommen hatte. Von dieser Veranstaltung hat sich die Damenspende erhalten, nämlich ein Verzeichnis aller auftretenden Vereine und ihrer Mitglieder (Abb. 1). Dem Leobener Verein gehörten damals mehrere Bergakademie-Studenten an, die später angesehene Stellungen im österreichischen Montanwesen erreichten; z. B. Paul Kupelwieser (Generaldirektor der Witkovitzer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft), Wilhelm Hupfeld (Hüttendirektor in Prävali) und Fridolin Reiser (Hüttendirektor in Kapfenberg). Weitere musikalische Aktivitäten waren die Umrahmung von akademischen Feiern – so auch der 25-Jahr-Feier der Bergakademie 1865 – und die Mitwirkung an Aufführungen des Leobener Stadttheaters (37).

Im Jahre 1866 wurde der zweijährige Vorkurs an der Bergakademie, der notwendige Vorstudien an einer Universität oder an einem Polytechnikum ersetzte, aus finanziellen Gründen (verlorener Krieg gegen Preußen) aufgelassen. Dies und das Ausbleiben von Hörern aus den Ländern des Deutschen Bundes führten zu einem katastrophalen Hörschwund an der Bergakademie (Abb. 2), dem auch die ALT zum Opfer viel (21). Fusionsverhandlungen mit dem MGV scheiterten wegen des Defizits in der Vereinskasse der Akademiker (6, 37); schließlich löste sich die ALT auf, ihr Inventar fiel käuflich an den MGV, dem sich auch einzelne Mitglieder der ALT anschlossen (6).

## Akademischer Gesangsverein (AGV) 1877 – 1887

Die Wiedereinführung des Vorkurses an der Leobener Bergakademie 1870 und starke Madjarisierungstendenzen an der Bergakademie in Schemnitz/Selmeczbánya in Oberungarn (heute Banská Štiavnica in der Slowakei) führten zu einem ra-

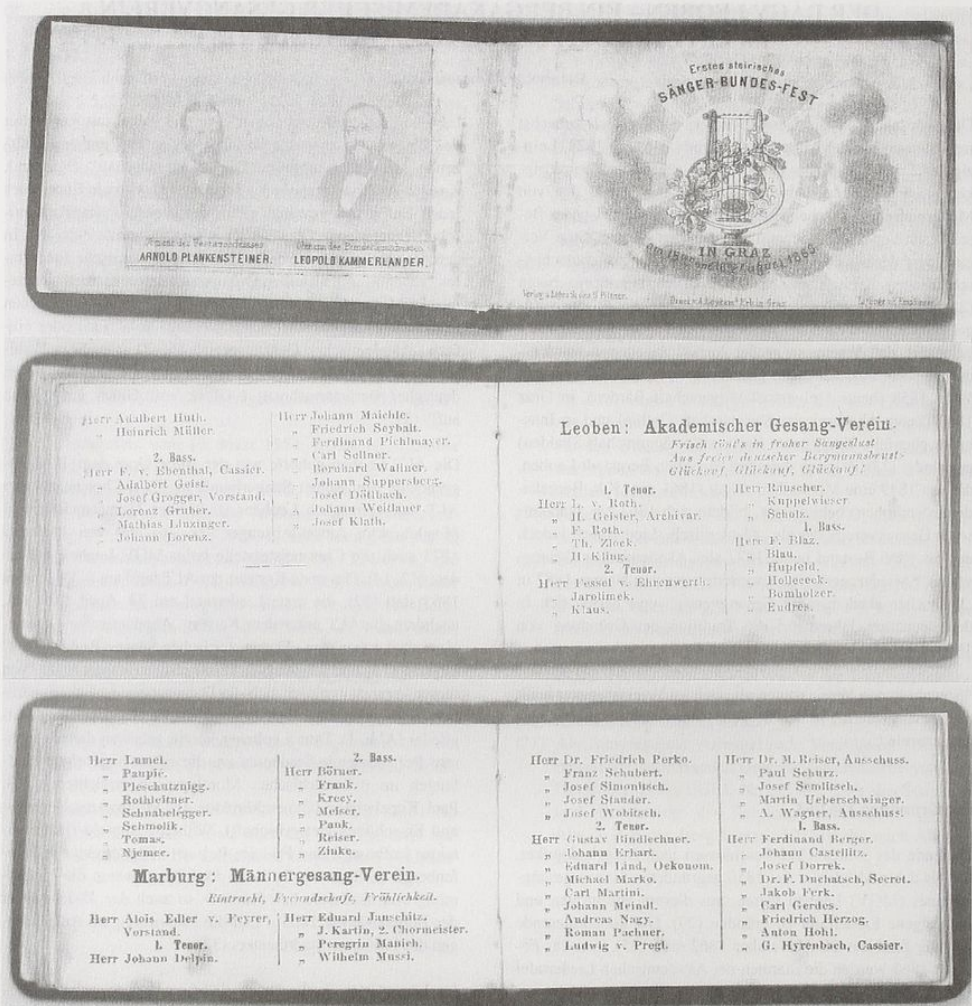


Abb. 1: Damenspende anlässlich des „Ersten steirischen Sängerbundes-Festes“ in Graz, 15. und 16. August 1863: Verzeichnis der mitwirkenden Vereine und Sänger.

schen Wiederanstieg der Hörerzahl in Leoben (Abb. 2). Die dortige Bergakademie erhielt 1874 das Hochschulstatut – ein erster Schritt zur Gleichstellung mit den Technischen Hochschulen (u. a. Reifeprüfung als Voraussetzung für die Immatrikulation).

Am 16. Jänner 1877 wurden der k.k. Statthalterei die Satzungen eines (wieder) zu gründenden akademischen Gesangvereins vorgelegt, am 1. Februar wurden sie behördlich genehmigt (28). Die Mitglieder trugen nun – nach dem Vorbild des AGV Graz – als Vereinsabzeichen „ein weiß-grünes Band, welches in Gold gedruckt die Lyra mit Schlägel und Eisen und den Namen des Vereines trägt“ (vgl. Abb. 3); der Wahlspruch war nicht mehr jener der ALT, sondern lautete: „Es grünet die Tanne, es wachset das Erz, / Gott schenke uns Allen ein fröhliches Herz.“ (28). Im Gegensatz zur ALT gab es nur noch aus-

übende, also keine unterstützenden Mitglieder – eine Bestimmung, die allerdings 1883 geändert wurde: Da wurde der Status des unterstützenden Mitgliedes (wieder) eingerichtet und jener des Ehrenmitgliedes (neu) geschaffen; ausübende Mitglieder konnten nunmehr nicht nur Hörer der Leobener Bergakademie, sondern auch Absolventen derselben oder anderer Hochschulen sein (28).

Chormeister des AGV war nachweisbar Anton Absenger (2), seit 1877 nicht mehr städtischer Türmermeister, dafür aber von 1877 bis 1883 Regens chori beider Pfarrkirchen (36), nämlich in der Stadtpfarre St. Xaver und in der Vorstadtpfarre Maria Himmelfahrt am Waasen. Das musikalische Wirken des AGV umfaßte Liedertafeln und Wohltätigkeitskonzerte – allein oder im Zusammenwirken mit dem AGV Graz und dem MGV Leoben (6, 7).

Im Besitz von A. Weiß, Wien

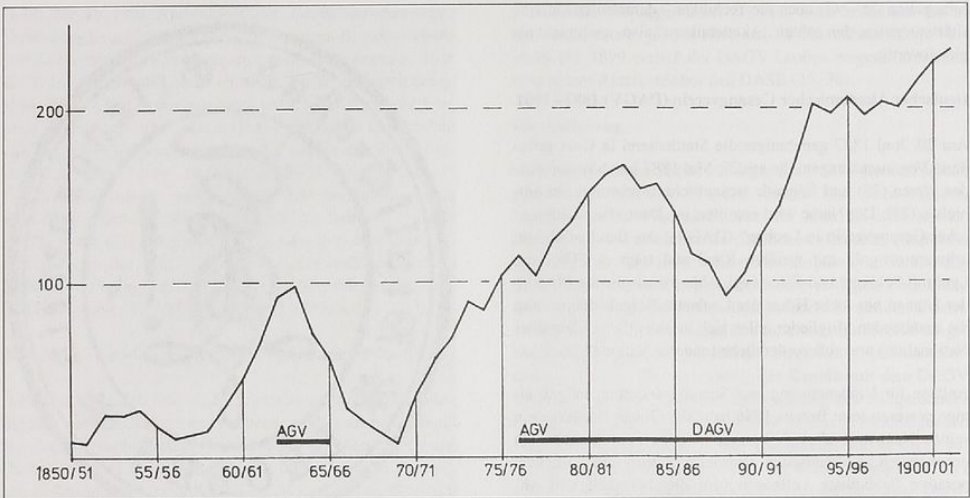


Abb. 2: Abhängigkeit des Bestehens eines AGV von den Hörerzahlen der Bergakademie Leoben im 19. Jahrhundert.

Zu Ende der siebziger Jahre bestanden an der Bergakademie zwei Corps (Schacht, gegründet 1861; Montania, gegründet 1862) und der AGV als studentische Vereinigungen. 1880 entstanden die polnische Lesehalle Czitelna polska und der tschechische Verein Prokop (3, 30). Als Reaktion auf die Bildung der beiden slawisch-akademischen Vereine erfolgte 1881 die Gründung des „Deutschen Lesevereins an der k.k. Bergakademie“ (DLV), dem nach und nach alle deutschen Hörer, also auch die Mitglieder des AGV, angehörten. Der DLV wurde bald zur führenden studentischen Vereinigung Leobens und 1886 – nach der behördlichen Auflösung der beiden Corps Schacht und Montania sowie der beiden Burschenschaften Germania (gegründet 1882) und Teutonia (gegründet 1885) – richtete der DLV den Ledersprung aus, wobei die drei Kontra-

rien vom AGV, von der Kreuzgesellschaft (gegründet 1885, heute Burschenschaft Cruxia) und von der Tischgesellschaft Leder (gegründet 1886, heute Burschenschaft Leder) gestellt wurden (19).

Ein besonders enges Verhältnis verband den AGV Leoben mit dem Sängerbund an der Hochschule für Bodenkultur in Wien (gegründet 1876, nachmalig Burschenschaft Silvania); 1879 schlossen die beiden Vereine sogar einen Kartellvertrag ab (18, 21), der bis zur Auflösung des Leobener Vereines in Kraft war (18). Das besondere Zusammengehörigkeitsgefühl der Leobener Bergakademiker und der Wiener Hochschüler beruhte offenbar auf zwei Tatsachen: Einerseits unterstanden ihre beiden Hochschulen dem k.k. Ackerbaumministerium (!), anderer-



Abb. 3: Siegel des AGV Leoben.



Abb. 4: Siegel des DAGV Leoben vor Einführung des Zirkels.

seits galten sie – wie auch die Techniker – damals den Universitätsstudenten, den echten „Akademikern“ also, noch nicht als gleichwertig.

#### Deutscher Akademischer Gesangverein (DAGV) 1887–1901

Am 20. Juni 1887 genehmigte die Statthalterei in Graz geänderte Vereinsatzungen, die am 27. Mai 1887 beschlossen worden waren (28) und folgende wesentliche Bestimmungen enthielten (27): Der Name wird erweitert in „Deutscher akademischer Gesangverein in Leoben“ (DAGV); das Band ist ab nun schwarz-rot-gold mit weißem Rand und trägt in Silber die Lyra mit Schlägel und Eisen (vgl. Abb. 4); ausübende Mitglieder können nur mehr Hörer der Leobener Bergakademie sein; die ausübenden Mitglieder teilen sich in ordentliche (deutscher Nationalität) und außerordentliche (anderer Nationalität).

Anlässe für Umbenennung und Satzungsänderung mögen einige gewesen sein: Bereits 1886 hatte der Grazer Bruderverein seinen Namen in „DAGV“ erweitert (was zum Ausscheiden der wenigen nichtdeutschen Mitglieder führte) und seine korporative Schließung vollzogen (die Zugehörigkeit von Angehörigen anderer Korporationen war nun nicht mehr möglich); dem ersten Schritt ist der Leobener Verein also halb, dem zweiten allerdings gar nicht gefolgt. Ebenfalls 1886 waren die vier Korporationen der Bergakademie (Schacht, Montania, Germania, Teutonia) als der Behörde verdächtig aufgelöst worden, während die vier deutsch-akademischen Vereine (AGV, DLV, Kreuzgesellschaft und Tischgesellschaft Leder) sowie die beiden slawisch-akademischen Vereine (Czitelna polska und Prokop) weiterbestehen durften (3, 30); die Germanen hatten Schwarz-rot-gold auf Weiß getragen – und tragen

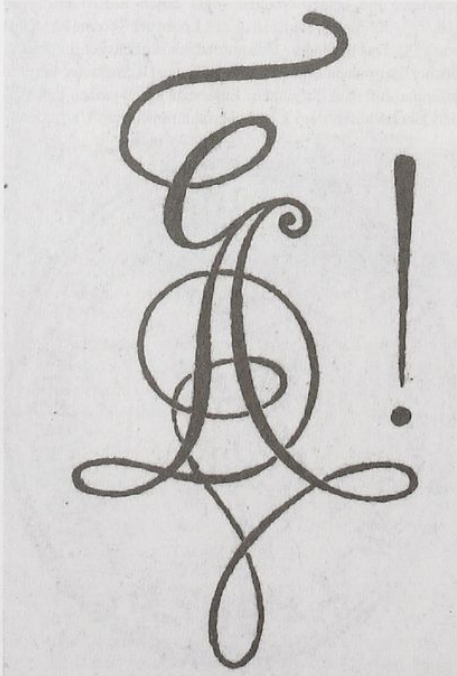


Abb. 5: Zirkel des DAGV Leoben.



Abb. 6: Siegel des DAGV Leoben nach Einführung des Zirkels.

es wieder seit 1910 bis heute (ab 1957 in Clausthal-Zellerfeld): Waren sie nach der Auflösung ihrer Burschenschaft im DAGV untergeschlüpft, der dann inoffiziell ihre Tradition weiterführte? Die Überlegung bleibt spekulativ!

Die ausklingenden achtziger und die beginnenden neunziger Jahre bedeuteten für den DAGV eine Periode der inneren Straffung und der Entwicklung in Richtung einer Korporation. Es gab Bestrebungen, den Altherren-Status einzuführen (21), und 1893 taucht erstmals der Zirkel des DAGV Leoben (Abb. 5 und 6) im Kneipbuch des DAGV Graz auf (11). Dennoch war der DAGV Leoben bis zuletzt keine geschlossene Korporation. Dies geht eindeutig aus Berichten über das tragische Ende des Bergakademikers Emil Januschke hervor, der am 20. April 1899 im Pistolenduell gegen einen Ungarn über dem linken Auge verletzt wurde und sechs Tage später daran verstarb (6, 16, 17): Januschke war nicht nur Mitglied des DAGV gewesen, sondern auch Erstchargierter der 1890 aus der Kreuzgesellschaft hervorgegangenen Akademischen Verbindung Cruxia (heute Burschenschaft Cruxia).

Gegen Ende des Jahrhunderts wurde der DAGV immer mehr als eine besondere Gruppe innerhalb des Deutschen Lesevereines (DLV) – ab 1898 Deutsch-akademischer Leseverein (DALV), heute Corps Erz – betrachtet (21). Eine Aufzählung der Leobener akademischen Körperschaften aus dem Jahre 1896 führt an: Corps Schacht, Corps Montania, Burschenschaft Germania, Burschenschaft Leder, Verbindung Cruxia und „der Deutsche Leseverein mit dem DAGV“. Am 8. Juni 1897 finden die Leobener Korporationen zu einer Vertreterbesprechung (VB) zusammen; auch in dieser wird der DAGV als durch den DLV vertreten erwähnt (19).

Die Chormeister des DAGV Leoben waren zumeist ausübende Mitglieder, also Studenten der Bergakademie (21), unter ihnen von 1893 bis 1895 auch der Tonschöpfer des Leobener Studentenliedes „Wenn ich die Strecken und Baue durchquer“, Karl

Gold, der ab 1891 Angehöriger der Deutsch-akademischen Verbindung Leder (ab 1895 der gleichnamigen Burschenschaft) war. Die neunziger Jahre waren eine recht erfolgreiche Periode des DAGV in musikalischer Hinsicht, wofür die regelmäßige Veranstaltung von Konzerten (auch unter Mitwirkung des Leobener Damensingelclubs und des DAGV Graz), von Liedertafeln und Sängerfahrten zeugt (21). Von der Liedertafel, die am 12. Dezember 1896 unter Mitwirkung des Leobener Damensingelclubs im Postsaale stattfand, liegt nicht nur das Programm vor (21), sondern auch eine überaus lobende Kritik in der Grazer Tagespost (21, 34). Das letzte bekanntgewordene gesangliche Auftreten des DAGV Leoben war die Aufführung eines Trauerchores beim Begräbnis des im Duell gefallenen Vereinsmitgliedes Emil Januschke am 28. April 1899 (6, 17).

### Beziehung zu anderen akademischen Gesangsvereinen

Wenn auch offiziell und nicht zuletzt aus formalen Gründen die engsten Beziehungen des Leobener AGV zum Sängerbund an der Hochschule für Bodenkultur in Wien bestanden (Kartellabschluß 1879!), so läßt sich die intensivste Bindung zweifellos an den Grazer AGV/DAGV nachweisen (21), den man geradezu als „Bruderverein“ des Leobeners bezeichnen kann.

Zum Ausklang des 25. Stiftungsfestes des DAGV Graz (19. – 21. Mai 1888), bei welchem der DAGV Leoben „in schmucker Knappentracht“ vertreten war, unternahmen der korporativ nach Graz gekommene Wiener AGV und der Grazer Verein eine gemeinsame Sängerfahrt nach Leoben, wo sie von den beiden örtlichen Vereinen (DAGV und MGV) herzlich begrüßt und vom Bürgermeister der Bergstadt feierlich empfangen wurden, woran sich ein Frühschoppen im benachbarten Göß und eine gemeinsame Liedertafel der vier Vereine im Leobener Stadtpark schlossen (33). „So werden jedem Teilnehmer die Pfingsttage des Jahres 1888 unvergänglich bleiben, in welchem die 25jährige Jubelfeier des Deutschen Akademischen Gesangsvereines in Graz die Mitglieder des Grazer, Wiener und Leobener Akademischen Gesangsvereines zu einem schönen Freundschaftsfeste vereinigte. Dieses erlangte in der Folge auch dadurch Bedeutung, daß der Leobener Akademische Gesangsverein sowohl mit dem Wiener als auch mit dem Grazer Akademischen Gesangsverein einen Kartellvertrag abschloß.“ (15). Die Vertragsabschlüsse erfolgten noch im Jahre 1888 (21).

Am 30. Stiftungsfest des DAGV Graz (12. – 14. Mai 1893) nahm der DAGV Leoben korporativ teil (8); vom Exbummel dieses Festes nach Fürstenfeld findet sich das einzige Gruppenbild des DAGV Leoben – allerdings in sehr dürtiger Qualität (21). Während die Kartellverträge mit den beiden Wiener Vereinen (Sängerbund an der Hochschule für Bodenkultur und Wiener AGV) bis zur Auflösung des DAGV Leoben bestanden (10, 18), wurde jener mit dem DAGV Graz von diesem 1897 gelöst (21).

Für wenige Jahre gehörte der DAGV Leoben auch einem studentischen Dachverband, dem Deutsch-akademischen Sängerbund (DASB), an (21). Zwar hatte er an dem auf Anregung des Wiener AGV 1892 in Salzburg veranstalteten Ersten deutsch-akademischen Sängerfest nicht teilgenommen (26), doch beteiligte er sich 1896 in Dresden an der Gründung des DASB und erhielt dort durch Losentscheid den zweiten Platz in der Reihenfolge des jeweils für zwei Jahre vorgesehenen

Bundesvorsitzes zugewiesen (1). Aus nicht bekannten Gründen verzichtete er jedoch 1898 auf die Übernahme dieses Vorsitzes (9). 1899 verließ der DAGV Leoben wegen Suspendierung seines Aktivbetriebes den DASB (13, 38).

### Die Auflösung

Im Wintersemester 1899/1900 legte der DAGV Leoben seinen Aktivbetrieb still (13, 21). Die Gründe sind nicht bekannt, können aber im Wiederaufblühen der 1886 bis 1895 nur im Untergrund existierenden Korporationen (Schacht, Montania, Germania) und der 1895 vollzogenen korporativen Schließung der Cruxia sowie der in demselben Jahr erfolgten Umbildung der Verbindung Leder in eine Burschenschaft vermutet werden – vielleicht war ein Schwund des Interesses am DAGV eingetreten (21). Zudem befand sich der Verein nach dem Ausscheiden aus dem DASB, der Lösung des Kartells mit dem DAGV Graz und der 1898 erfolgten Umwandlung des Sängerbundes an der Hochschule für Bodenkultur in den „Freischlagenden Verein deutscher Hörer an der Hochschule für Bodenkultur Sylvania“ (18) in einer gewissen Isolationsstellung (21). Vor allem aber gab es keinen Altherrenverband, der eine Durststrecke überbrücken helfen hätte können (21).

Nachdem 1898 die Burschenschaft Leder und 1899 die Verbindung Cruxia aus dem Deutsch-akademischen Leseverein (DALV) ausgetreten waren, begann dieser mit der Konstituierung eines eigenen Altherrenverbandes (AHV), wohl auch unter Einschluß ehemaliger Mitglieder des DAGV (19); freilich traten nachweislich nicht alle, die zuletzt beim DAGV aktiv gewesen waren, dem AHV des DALV (heute Corps Erz) bei (4).

Die Auflösungsversammlung des DAGV Leoben fand zu Beginn des Jahres 1901 statt, in der Registratur wurde der Verein am 1. März 1901 gelöscht (28). Was geblieben ist, sind die Namen von 166 nachweisbaren Mitgliedern von ALT/AGV/DAGV Leoben (21, 24, 25, 39) und eine Reihe schriftlicher Zeugnisse von etlichen Jahrzehnten sängerschaftlichen Lebens im Leoben des 19. Jahrhunderts.

### Zeittafel

- 1862 21. November: Konstituierende Versammlung für einen bergakademischen Gesangsverein in Leoben
- 1863 18. Februar: Genehmigung der Statuten der ALT Leoben
- 8. Dezember: Erstes Konzert der ALT
- 1865 Mitwirkung an der 25-Jahr-Feier der Bergakademie
- 1866 Einstellung des Betriebes wegen Hörschwundes an der Bergakademie
- 1877 1. Februar: Genehmigung der Satzungen des AGV Leoben
- 1879 Abschluß eines Kartellvertrages mit dem Sängerbund an der Hochschule für Bodenkultur in Wien
- 1887 Erweiterung des Namens in DAGV
- 1888 Sängerfahrt des DAGV Graz und des AGV Wien nach Leoben;
- Kartellverträge mit dem DAGV Graz und dem AGV Wien
- 1896 Teilnahme an der Gründung des DASB in Dresden
- 1899 Suspendierung des Aktivbetriebes; Austritt aus dem DASB
- 1901 1. März: Freiwillige Auflösung des DAGV Leoben

## ALPHABETISCHES QUELLEN- UND LITERATUR- VERZEICHNIS

- (1) Akademische Sängszeitung 2/3 (Okt. 1896).
- (2) Archiv der Akademischen Sängerschaft Gothia zu Graz.
- (3) EDER, R.: Geschichte des Corps Montania zu Leoben. Eigenverlag des Corps, Leoben 1965.
- (4) GERLACH, O. (Hrsg.): Kösenzer Corpslisten 1960. Eigenverlag des Verbandes Alter Corpsstudenten, Kassel 1961.
- (5) Grazer Telegraph, 24. 4. 1864.
- (6) GRÜBLER, J.: Fest-Schrift anlässlich der Feier des 50jährigen Bestandes des Leobener Männer-Gesangvereines. Eigenverlag des Vereines, Leoben 1900.
- (7) Jahresbericht des Grazer AGV 1875/76/77/78/79.
- (8) Jahresbericht des DAGV Graz 1892/93.
- (9) Jahresbericht des DAGV Graz 1897/98.
- (10) Jahresbericht des Wiener AGV 1899/1900.
- (11) Kneipbuch des DAGV Graz, 30. Stiftungsfest (12. – 14. Mai 1893).
- (12) KOLB, R. (Hrsg.): Festschrift zur 125-Jahr-Feier des Leobener MG. Eigenverlag des Vereines, Leoben 1975.
- (13) KREMANN, R.: Vereinspolitisches – die Entwicklung des DASB nach unserem Austritt aus demselben. Mittlg. des DAGV Graz 1/5 (1902) 9-10.
- (14) LIST, R.: Das Leobner Taschenbuch. Oberösterr. Landesverlag, Ried 1963.
- (15) LORENZ, K.: Das österreichische Kartell. In: Festschrift zum ersten deutsch-akademischen Sängerefest in Salzburg. Verlag des Wiener AGV, Wien 1892.
- (16) MARAUSCHEK, K.H. (Hrsg.): Österreichischer Hochschulführer. Aula-Verlag, Graz 1960.
- (17) Obersteirische Volkszeitung, Leoben, 29. 4. 1899.
- (18) PAWIKOWSKI, R.: Geschichte der Wiener Burschenschaft Silvania. Eigenverlag der Burschenschaft, Wien 1926.
- (19) PELZEL, E. (Chronist des Corps Erz): Schriftliche Mitteilung an den Verf. (Puchheim bei München, 22. 5. 1977).
- (20) RAPPOLD, K.: Die Entwicklung des Männerchorwesens in der Steiermark. Akad. Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1962.
- (21) REIMANN, R.: Akademische Liedertafel Leoben / Akademischer Gesangverein Leoben / Deutscher akademischer Gesangverein Leoben 1862 – 1901. Mitteilung der Akademischen Sängerschaft Gothia zu Graz 53 (1977) 1 – 143.
- (22) REIMANN, R.: Vertriebene Sängerschaften I. Deutsche Sängerschaft 84/2 (1979) 1 – XVI.
- (23) REIMANN, R.: Deutsche akademische Gesangvereine in der Monarchie. Beiträge zur österreichischen Studentengeschichte 6 (1980) 15 – 31.
- (24) REIMANN, R.: Weitere Ermittlungen über den DAGV Leoben. Mittlg. der Akad. Sängerschaft Gothia zu Graz 60/61 (1981) 61-63.
- (25) REITBÖCK, G.: Jahrhundertwende. Leobner Erinnerungen aus dem Jahrzehnt um 1900. Cruken-Zeitung 1926 (3. Folge).
- (26) RISS, H.: Statistik der deutschen Studenten-Gesangvereine. In: Festschrift zum ersten deutsch-akademischen Sängerefest in Salzburg. Verlag des Wiener AGV, Wien 1892.
- (27) Satzungen des Deutschen akademischen Gesangvereines in Leoben. Eigenverlag des Vereines, Leoben 1887.
- (28) Sicherheitsdirektion für das Bundesland Steiermark, Graz, Fasz.-Nr. 53 – 1112/1877.
- (29) Steiermärkisches Landesarchiv Graz, Fasz.-Nr. 53-22530/1862.
- (30) STOLLOWSKY, A.: Geschichte des Korps Schacht zu Leoben. Eigenverlag des Corps, Leoben 1924.
- (31) Tagespost, Graz, 10. 7. 1863.
- (32) Tagespost, Graz, 8. 12. 1863.
- (33) Tagespost, Graz, 23. 5. 1888.
- (34) Tagespost, Graz, 16. 12. 1896.
- (35) TERZI, A.O.: Ein Beitrag zur Geschichte des Leobener Studententums. Grazer Tagblatt, 13. 7. 1911 u. 20. 7. 1911.
- (36) VON DER SANN, H.: Anton Absenger, der Nestor der steir. Tondichter. Verlag von Anton Absenger, Graz 1899.
- (37) WITHOFF, M.: Aus der Geschichte der Leobner Ortspresse. In: Festschrift 75 Jahre Obersteirische Volkszeitung, Leoben 1960/61.
- (38) Zeittafel zur Geschichte der Deutschen Sängerschaft IV. Deutsche Sängerschaft 61/3 (1956) 289.
- (39) Zitierung aller teilnehmenden Vereine und ihrer Mitglieder (Damenspende zum ersten steirischen Sängere-Bundes-Fest, Graz 1863).